

## Kanton Bern

### **Von der Holzschliffabrik zum Wohn- und Kulturhaus am Wasser – Das Hagerhüsli in Bätterkinden**

Im Wald südlich von Bätterkinden trifft man überraschend auf einen ungewöhnlichen Bau, das «Hagerhüsli». Es handelt sich dabei nicht etwa um ein gemütliches Wohnhäuschen, wie der Name vermuten lässt, sondern um eine ehemalige Fabrik. Die Lage am Ufer eines ruhig fliessenden Gewerbekanals unterhalb des Zusammenflusses von Urtenen und Emme ist spektakulär.

Die kleine Fabrik produzierte einst Holzschliff, ein Stoff, der für die Herstellung von billigem Papier benötigt wird. Das Verfahren war in den 1840er Jahren in Deutschland entwickelt worden. Benedikt Ziegler führte es in der Schweiz ein; das um 1870 erbaute Hagerhüsli war bereits seine zweite Holzschliffabrik in Bätterkinden. Die beiden Betriebe stellten jährlich etwa 1300 Tonnen Holzschliff her. Ziegler expandierte bald nach Frankreich; nach grossen Verlusten musste er sein Unternehmen aber verkaufen. Später gehörte das Hagerhüsli zur Papierfabrik Utzenstorf, die hier noch bis 1930 Holzschliff produzierte; danach diente das Gebäude rund fünf Jahrzehnte als Kleinwasserkraftwerk. Aus dieser Zeit sind die Armaturen erhalten geblieben und ausserdem zwei Löcher, die zeigen, wo einst die Turbinen standen.

Im Lauf ihrer Geschichte wurde die Fabrik zweimal zerstört: 1871 durch einen Brand und 1895 durch ein Hochwasser. Beide Male wurde sie rasch wieder aufgebaut. In den 1920er Jahren wurde sie zudem prägend umgestaltet. Das markante Walmdach, das dem lang gezogenen Gebäude eine gewisse herrschaftliche Allüre verleiht, muss aus dieser Zeit stammen – ältere Fotos zeigen noch ein Satteldach. Auffällig ist der aus unverputzten Zementsteinen errichtete Gebäudekopf. Er beherbergte nach 1930 das Kleinwasserkraftwerk; im Südteil des Hauses lagen die Produktionshalle, ein Büro und ein Traforaum.

1991 schrieb die Einwohnergemeinde, inzwischen Besitzerin des Hagerhüsli, die leer stehende Kleinfabrik zum Kauf im Baurecht aus. Den Zuschlag erhielt die «Baugesellschaft Hagerhüsli», die das Haus 1999/2000 in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege umbaute. Planung und Ausführung besorgte die Architekturwerkstatt Fahrni und Hurst in Murten. Heute ist das Hagerhüsli ein Ort zum Wohnen, zum Arbeiten und für die Kultur. Neben Wohnungen beherbergt es die Büro- und Proberäume des NiNA-Theaters. Schon bald soll hier auch wieder Strom produziert werden – Ökostrom.

Übrigens: woher der Name «Hagerhüsli» kommt, weiss niemand so genau. Vielleicht vom Wort «Hager», was angeblich so viel heisst wie «männliche Hexe». Ausgeschlossen ist es nicht, bei dieser Lage im Wald und am Wasser.